Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur M. Gingold (Stärk) in Elbing.

Nr. 45. Elbing, Dienstag, 23. Februar 1892. 44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Königsberg, 20. Febr. Der Töpfergeselle Eichler, welcher wegen des Verdachtes der Brandstiftung im königlichen Schlosse verhaftet war, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Heidelberg, 20. Febr. Der Professor der Chemie an der hiesigen Universität, Dr. Kopp, ist heute gestorben.

Bern, 21. Febr. In der heutigen Delegirtenversammlung der schweizerischen Thierschutzvereine wurde die Abhaltung eines internationalen Kongresses im Jahre 1894 in Bern beschlossen und das Zentralkomitee, sowie die Sektion Bern mit den erforderlichen Vorarbeiten betraut. Gleichzeitig wurde beschlossen, auf den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen in dem Sinne hinzuwirken, daß die Thiere vor dem Schächtakt betäubt werden müssen.

Paris, 21. Feb. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro ist der Gouverneur der Provinz Matto Grosso in Folge des ausgebrochenen Aufstandes abgesetzt worden.

Paris, 21. Febr. Unter den heute von dem Präsidenten Carnot empfangenen Persönlichkeiten befanden sich der Unterrichtsminister Bourgeois, der Vicepräsident der Deputirtenkammer und ehemaliger Ackerbauminister Viette, sowie Léon Say, Rivet, Méline, Chautemps, Cavaignac und verschiedene andere Deputirte. Bisher hat Carnot noch Niemanden mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt.

Brüssel, 21, Febr. In einer heute stattgehabten Versammlung der Sozialisten und Arbeiter wurde die Veranstaltung großer Kundgebungen vor den Wahlen zur Repräsentantenkammer beschlossen und gleichzeitig bestimmt, daß der Wahltag als allgemeiner Feiertag gelten solle. Falls die gegenwärtigen Kammern die Revision der Verfassung ablehnen, und die künftigen Kammern das allgemeine Stimmrecht, nicht bewilligen würden, solle eine allgemeine Arbeitseinstellung proklamirt werden. Delegirte verschiedener hervorragenderer industrieller Centren nahmen nicht an der Versammlung Theil.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 20. Februar.

Am Ministertische: Thielen und Commissarien.

Fortsetzung der Berathung des Eisenbahnetats beim zweiten Titel der Einnahmen: „aus dem Güterverkehr 60,700,000 Mark."

Hierzu liegt ein Antrag der Abgg. Hitze und Lieber (Centr.) vor: die Regierung zu ersuchen, Maaßnahmen und Einrichtungen zu treffen, um die Sonntagsruhe den im Eisenbahndienste beschäftigten Beamten und Arbeitern im weiteren Maaße, ins Besondere durch möglichste Einschränkung des Güterverkehrs an Sonntagen zu sichern.

Abg. Schöller (freicons.) bedauert den Rückgang der Eisenbahneinnahmen aus dem Güterverkehr. Die Gütertarife müßten verbessert werden, da die Reform von 1877 nicht ausgereicht habe. Der Ausnahmetarif für Stückgüter umfasse nur wenige Güter, namentlich die Textilindustrie sei ausgeschlossen. Die Tarife müßten mit den weiteren Entfernungen abnehmen, damit der Austausch gefördert werde.

Abg. Lucius-Erfurt (freicons.) wünscht, daß Tarifänderungen möglichst drei Monate vor ihrem Eintritt bekannt gemacht würden; dem widerspreche die Bestimmung des Eisenbahngesetzes nicht, wonach die Bekanntmachung sechs Wochen vorher erfolgen solle.

Minister Thielen: Die Staatseisenbahnverwaltung wäre hierzu gern bereit, aber die Verwaltungen würden hierzu wegen der Verhandlungen kaum in der Lage sein.

Abg. v. Puttkamer-Treblin (cons.) bedauert, daß den hinterpommerschen Landwirthen nicht durch Frachtermäßigung zu Hilfe gekommen sei.

Minister Thielen: Eine Ermäßigung sei deshalb nicht eingetreten, weil ein öffentlicher Nothstand nicht vorgelegen habe. Zudem hätte ein Erlaß von 2000 Mk., auf die sämmtlichen Grundbesitzer vertheilt, einen Nothstand nicht mildern können.

Abg. Stengel (freicons.) spricht sich gegen die Staffeltarife aus und wünscht deren baldmöglichste Abschaffung für Getreide. Die mittleren Provinzen hätten keinen Vortheil von den Staffeltarifen, da sie bei den kurzen Entfernungen keinen Gebrauch davon machen könnten. Man solle nicht warten, bis wirkliche Nachtheile eingetreten seien, sondern lieber vorbeugend einschreiten.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (cons.) wünscht Beibehaltung der Staffeltarife, wenn nicht der Identitätsnachweis aufgehoben werde; letzteres werde aber wohl kaum beim Widerspruche der anderen Staaten für Preußen möglich sein.

Abg. Schöller (freicons.) wünscht entgegen seinem Fraktionsgenossen Stengel nicht nur Aufrechthaltung der Staffeltarife, sondern sogar deren Ausdehnung.

Abg. Brömel (dfr.): Redner bespricht die Vertheuerung der Kohlen für das Inland durch die Kohlenringe, worunter namentlich das Siegener Land in Folge der Ausnahmetarifpraxis der Staatsbahnen zu leiden habe. Während die Versendung ins Ausland in Folge der ermäßigten Tarifsätze unausgesetzt betrieben werde, müsse die deutsche Industrie unter dem Waggonmangel leiden. Die Kohlenringe könnten sich nur in Folge dieser Ausnahmetarife halten.

Abg. Herold (Ctr.): Eine solche durch Staffeltarife künstlich herbeigeführte Ermäßigung müsse generell auch für kürzere Entfernungen durchgeführt werden. Der Westen habe Schaden, der Osten keinen Nutzen davon; letzterer komme nur dem ausländischen Getreide zu gut.

Abg. Schulz-Bochum (natlib.) entgegnet dem Abg. Brömel, daß die billigen Auslandspreise bei allen Industrien, auch in England vorhanden seien. Das Ausland zahle die Arbeitslöhne und deshalb müsse auch viel daran verkauft werden. Die Aufhebung der Ausnahmetarife für Kohlen werde nichts helfen; ⅞ derselben gingen auf dem Rhein nach Holland, ⅛ per Bahn nach Hamburg.

Minister Thielen: Die Ermäßigung der Kohlentarife sei hauptsächlich für den inländischen Consum, namentlich der Küstenstriche bestimmt. Die Ansichten über die Staffeltarife seien weit auseinandergehend; die Regierung sei sich über die Wiederaufhebung noch nicht schlüssig. Man werde den Landeseisenbahnrath befragen.

Die Einnahmen werden darauf bewilligt; es folgt die Berathung der Ausgaben.

Beim ersten Titel soll der obenerwähnte Antrag Hitze-Lieber sowie folgender Antrag der Budgetcommission berathen werden: die Petitionen von Eisenbahnbureaudiätarien mit Rücksicht darauf, daß die Staatsregierung die Frage einer generellen Regelung des Diätarienwesens zum Zwecke der Beseitigung der bei demselben hervorgetretenen Mißstände in Erwägung genommen hat, der Staatsregierung als Material zu überweisen.

Abg. Hitze (Ctr.) dankt dem Minister für die Uebersicht über die Sonntagsruhe der Beamten. Letztere sei noch nicht weit genug ausgedehnt. Wenn von 87,939 Beamten nur 46,028 mehr als 2 Ruhetage im Monat habe, so sei das nicht ausreichend. Ganz beunruhigend wirke, wenn 855 Beamte nur einen halben, 9094 Beamte nur einen Ruhetag im Monat habe; darunter leide die Sicherheit des Betriebes. Es müsse für eine genügende Sonntagsruhe der Bahn-Angestellten gesorgt werden. Auch dürfe für Sonntage keine Wagenstrafmiethe verlangt werden, und solle man die großen Viehtransporte an diesen Tagen vermeiden. Das Prinzip der Sonntagsruhe müsse ausgesprochen werden, die Ausführung könne nach und nach geschehen. Man freue sich über die große Entwickelung des Verkehrs, denke aber nicht an die Menschen.

Minister Thielen. Die Staatsregierung verkenne nicht, daß in dieser Hinsicht weitere Schritte geschehen müßten. Es sei deshalb eine Commission zur Prüfung der Durchführbarkeit einer vermehrten Sonntagsruhe an Ort und Stelle eingesetzt. Die Einstellung des Güterverkehrs am Sonntage erheische viele Milionen, deren Bewilligung er dankbar annehme. Aber woher nehmen? (Heiterkeit).

Abg. Lieber (Centr.). Die Einsetzung der Commission beweise, daß der Minister die Sache mit Ernst behandle; was man der Privatindustrie bezüglich der Sonntagsruhe zumuthe, müsse der Staatsbetrieb ohne Weiteres durchführen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) befürchtet, daß der Antrag zu große finanzielle Consequenzen habe; er halte aber die Sache durch die Erklärung des Ministers für erledigt.

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfr.). Die Abfuhr der Güter an Sonntagen werde meistens vermieden, dagegen ließen sich die Güterzüge nicht aufheben, namentlich nicht die Viehtransporte, auch nicht bei Verlegung der Markttage.

Abg. Pleß (Centr.) empfiehlt die Annahme des Antrags unter Hinweis auf England und Amerika.

Abg. Dürre (natlib.): Man dürfe vor den Schwierigkeiten nicht zurückschrecken; der Antrag sei aber für seine Partei nicht annehmbar, weil er auf die Besonderheiten des Eisenbahnverkehrs keine Rücksicht nehme.

Minister Thielen spricht sich gegen eine etwaige Commissionsberathung aus, weil er nicht wisse, welches Material er vorlegen solle; letzteres werde ja erst geschaffen.

Abg. Lieber (Centr.) verzichtet angesichts der Erklärung des Ministers auf eine weitere Berathung des Antrages.

Auf Anregung des Abg. Sombart (natlib.) erklärt Minister Thielen, daß über die Stellung der Landmesser im Eisenbahndienst zur Zeit Erhebungen stattfinden.

Abg. Frhr. von Plettenberg (kons.) empfiehlt Prämien für Bahnmeister an solchen Strecken, wo Erdsenkungen infolge des Bergbaues stattfinden, Abg. Sander (natlib.) die Aufbesserung der Bahnmeistergehälter, Abg. Seer (natlib.) bittet die Streckenarbeiten während der Erntezeit einzuschränken, Abg. Dürre (natlib.) tritt für Verbesserung der Verhältnisse der Eisenbahndiätarien ein.

Der Antrag der Budgetkommission wird darauf angenommen und die ordentlichen Ausgaben der Eisenbahnverwaltung bewilligt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Fortsetzung Schluß 4¼ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 21. Februar.

— Der Kaiser und Prinz Heinrich haben einer zwanglosen Herrengesellschaft beim Finanzminister Miquel beigewohnt. Anwesend waren u. A. die Minister bezw. Staatssecretäre von Bötticher, Graf von Zedlitz, von Stephan, von Maltzahn, ferner von Levetzow, von Huene, von Bennigsen, Hammacher, Graf Douglas u. s. w. Die Unterhaltung war sehr lebhaft, doch wurde nicht politisirt.

— Daß Minister Herrfurth seine Entlassung nehmen würde aus Gesundheitsrücksichten, hatte bekanntlich vor einiger Zeit die Münchener „Allg. Ztg." mitgetheilt. Die „Nationalzeitung" bemerkt hierzu jetzt: „Wir glauben, daß vor der Entscheidung über das Volksschulgesetz keinerlei Veränderung im Staatsministerium zu erwarten ist."

— Die Nachricht, daß Minister Herrfurth seine Entlassung eingereicht, ist unbegründet.

— Fürst Bismarck hat, wie die „Kreuzzeitung" von gut unterrichteter Seite erfährt, neuerdings die bestimmte Absicht kundgegeben, in dieser Session seinen Platz im Herrenhause anzunehmen. — Wenn dort Fürst Bismarck gegen den Schulgesetzentwurf Stellung nimmt, so findet er allerdings eine für sich sehr günstige Situation vor. Desto ungünstiger gestaltet sich alsdann die Rolle seines Nachfolgers und des Grafen Zedlitz.

— Graf Herbert Bismarck hat in Rom nicht nur Herrn Francesco Crispi, sondern eine ganze Reihe von hervorragenden Parlamentariern besucht. Auch ging das Gerücht, König Humbert werde ihn mit einer Einladung beehren, aber dasselbe hat sich bis jetzt noch nicht bewahrheitet. Der Graf, der täglich mehrere Stunden spazieren fährt, erregt überall, wo er sich zeigt, großes Aufsehen. Mehrere übereifrige Reporter versuchen ihn zu interviewen, allein es wurde Niemand vorgelassen. Am Dienstag besuchte der Graf, der sich in vorzüglichster Laune zu befinden scheint, die vaticanischen Galerien, wo er den ganzen Vormittag verweilte.

— Die „Germania" beruft sich auf den Kaiser, welcher am Donnerstag bei dem parlamentarischen Essen der Hoffnung Ausdruck gegeben haben soll, der Schulgesetzentwurf möge nach dem vorliegenden Entwurf zu Stande kommen.

— Den Kern des Entstehens des Schulgesetzentwurfs bezeichnet Abg. Bamberger in einem längeren Aufsatz in der „Nation" „über den staatserhaltenden Beruf der Hölle", wie folgt: Weil man sich nicht genug mit der Wehr und Waffe des Diesseits, mit Strafgesetz und Polizei gewappnet glaubt, um die Bedrohung der Monarchie von Seiten der Sozialdemokratie erfolgreich überwinden zu können, hat man die Schreckmittel der Hölle herbeirufen zu müssen geglaubt, und diese von Grund aus herbeizuschaffen, soll durch die Schule die Kirche besorgen.

— Die jüdischen Rabbiner treten in der Mehrzahl für den Schulgesetzentwurf ein. Es ist also ganz unrichtig von der „Kreuzzeitung", die Opposition gegen den Schulgesetzentwurf in irgend eine besondere Verbindung mit dem Judenthum zu bringen. So tritt denn auch das „Israelitische Gemeindeblatt" in Köln entschieden für die confessionelle Schule ein, indem es schreibt: „Wir wollen in erster Linie gesinnungstüchtige, selbstbewußte Juden, durchtränkt vom Geiste der jüdischen Sittenlehre, erziehen. In diesem Bildungszwecke liegen alle anderen, liegt für uns Bürger- und Menschenbildung." Das Blatt befürwortet daher ausgiebigste Aussonderung aller jüdischen Kinder aus den Volksschulen und Zusammenfassung derselben in besonderen confessionellen jüdischen Schulen.

— Eine hier gestern stattgehabte Bildhauerversammlung beschloß, allen politischen Arbeitervereinen zu empfehlen, den wegen Majestätsbeleidigung außer der Gefängnißstrafe mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilten Genossen Peus zum „Ehrenmitgliede" zu ernennen.

— Ueber die beabsichtigte deutsche Siedelung in Deutsch-Südwestafrika, welche von der deutschen Colonialgesellschaft geplant ist und betreffs deren mit der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes Unterhandlungen wegen Abtretung von Klein-Windhoek mit Weideland an eine in der Bildung begriffene Siedelungsgesellschaft schweben, erfährt die „Voss. Z.", daß, sobald der Reichskanzler seine Zustimmung ertheilt haben wird, voraussichtlich sofort mit der Besiedelung zunächst von Klein-Windhoek begonnen werden wird. Es sind bereits eine Anzahl Familien in Deutschland und deutsche Familien in Südafrika für diesen Zweck ins Auge gefaßt, die bereit sind, die ersten deutschen Gemeindeanfänge in Südwestafrika zu bilden. Es besitzen diese Familien ein baares Kapital von etwa 80,000 Mark, womit man unter den Bedingungen wie sie nach dem Bericht Barons v. Uechtritz in Windhoek vorhanden sind, eine solide Grundlage für eine auskömmliche Existenz schaffen zu können hofft, ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahin gestellt.

— Die Centrale der deutschen Colonialgesellschaft veranstaltet zur Zeit eine Enquete über die wichtigen Fragen, betreffend die Durchführung der Sicherung der großen Karawanenstraßen in Deutsch-Ostafrika und Maßnahmen wider den Sklavenhandel. Der Fragebogen, der den interessirten Gesellschaften und Personen zur Beantwortung unterbreitet wird, enthält insgesammt 19 Fragen.

— Nach der „Nat.-Lib. Corresp." schätzt man den Mehrertrag der Ergebnisse des Einkommensteuergesetzes auf etwa ein Drittel über das bisherige Aufkommen, also auf etwa 25 Millionen Mark. Uns scheint diese Schätzung nach dem, was bisher bekannt geworden ist, noch zu niedrig gegriffen zu sein.

— Der Magistrat von **Wiesbaden** richtete an den Kriegsminister das Ersuchen, dahin zu wirken, daß Vorkehrungen getroffen werden, welche für die Soldaten den Gebrauch von Schußwaffen an bewohnten Plätzen entbehrlich machen.

* **Halle a. S.,** 20. Febr. Der Städletag der Provinz Sachsen, zu dem 27 Städte 70 Abgeordnete gesandt hatten, faßte den Beschluß, an den Landtag eine Petition um Ablehnung des Volksschulgesetzentwurfs zu richten.

* **Essen a. d. Ruhr,** 20. Febr. Wie die „Rhein.-Westfälische Zeitung" meldet, wurde infolge der wiederholten Aufforderung des Geh. Commerzienraths Baare in Bochum, die Voruntersuchung gegen ihn zu eröffnen, die letztere vom ersten Staatsanwalt in Essen gestern angeordnet.

* **Karlsruhe,** 20. Febr. Der Senatspräsident am hiesigen Oberlandesgericht, Schneider, ist zum Präsidenten des Oberlandesgerichtes ernannt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 20 Febr. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung die Vorlage der Regierung, betreffend die Gewährung von Theuerungszulagen an Staatsbeamte angenommen und zwar nach Erhöhung der von der Regierung vorgeschlagenen Summe von 500 000 Gulden auf eine Million. — In dem heute über das Befinden der Erzherzogin Marie Valerie ausgegebenen Bulletin heißt es: Temperatur Morgens 37, die Brochitiserscheinungen der linken Lunge zeigen eine auffallende Abnahme; die Entzündung des rechten unteren Lungenlappens dauert an; das Allgemeinbefinden ist ganz beruhigend.

Pest, 20. Febr. Der Kaiser wird den Reichstag persönlich mit einer Thronrede am 22. Februar eröffnen.

Frankreich. Paris, 20. Febr. Das „Journal officiel" veröffentlicht die erfolgte Demission des Cabinets. — Carnot ersuchte Freycinet im neuen Cabinet das Kriegsportefeuille zu behalten, welches er mit Autorität und hoher Sachkenntniß geleitet habe, was vom ganzen Lande anerkannt werde. Freycinet hat nicht abgelehnt, sondern sich die Entscheidung bis zur Kenntniß der endgiltig in Aussicht genommenen Zusammensetzung des neuen Kabinets vorbehalten. — Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat Präsident Carnot den Minister Ribot zur Bildung eines Kabinets aufgefordert. Ribot hat bereits mit Freycinet conferirt, der auch von Carnot empfangen wurde. — Nach Meldungen aus Rio de Janeiro sind der frühere Präsident Fonseca und General Artologano schwer erkrankt. — Infolge Autorisation durch den Generalprokurator wurde die Verhandlung über die Klage des Abgeordneten Laur gegen den Minister Constans auf nächsten Mittwoch anberaumt. Dieselbe dürfte jedoch vertagt werden, da der Senat die Ermächtigung zur Verfolgung des Ministers noch nicht ertheilt hat.

Belgien. Brüssel, 20. Febr. Der morgige Sozialistenkongreß wird Vormittag nnd Nachmittag Sitzung halten, Delegirte deutscher Bergleute werden erwartet. Das Comite wird officiell den allgemeinen Strike bekämpfen, der mittlerweile in den Kohlenbezirken wachsenden Anklang findet.

Niederlande. Haag, 21. Febr. Den Kammern sind nunmehr die finanziellen Vorlagen der Regierung zugegangen. Darnach wird die Steuer auf Seife aufgehoben, der Eingangszoll auf Seife wird dahin abgeändert, daß weiche Seife zollfrei bleibt, alle übrigen Sorten aber mit einer fünfprozentigen Abgabe

belegt werden. Die bisher von der Regierung erhobenen Wegegeldabgaben werden aufgehoben. Die Spiritussteuer wird auf 65 Gulden für den Hektoliter erhöht. Endlich wird die Einführung einer Einkommensteuer in der Höhe von 1 bis 1½ per Mille vorgeschlagen. Der Ertrag derselben ist auf 8 Millionen veranschlagt.

Italien. Rom, 20, Febr. Die französische Kabinetskrise erregt in den Kreisen des Vatikans große Befürchtungen. Man hofft, daß das Ereigniß die Bildung einer starken konservativrepublikanischen Partei befördern werde. In geheimen Sitzungen beriethen die Studenten, welche Haltung sie gegenüber den Entschließungen des Unterrichts-Ministers Villari einnehmen wollen. Die Nacht verlief völlig ruhig.

Rußland. Petersburg, 20. Febr. Die Blätter geben ihrem Bedauern über die Minister-Krisis in Frankreich Ausdruck. Das „Journal de St. Petersbourg" meint, die Krisis sei vielleicht unvermuthet zum Ausdruck gekommen. Die Haltung der Radikalen habe nicht überraschen können. Was man nicht habe vermuthen können, sei, daß die Rechte mit den Radikalen gemeinsame Sache machen würde. „Nowoje Wremja" sagt, in jedem Falle werde die Krisis von den Freunden Frankreichs beklagt, während sie den Feinden desselben sehr gelegen sei. Das Blatt fragt, ob denn Clemenceau und Cassagnac diesen Punkt nicht bedacht hätten.

Dorpat, 20. Febr. Vor dem Petersburger Appellhof wurde die Klagesache über den hiesigen lutherischen Prediger Dr. Eisenschmidt verhandelt, wonach der Angeklagte zur Ansiedelung in Westsibirien verurtheilt wurde. — Der Pastor zu Pillistfer, Mickwitz, angeklagt, an zwei Brautpaaren Trauungen vollzogen zu haben, von denen je ein Theil nach griechisch-orthodoxem Ritus getauft waren, wurde zu siebenmonatlicher Amtssuspension verurtheilt.

Portugal. Lissabon, 20. Febr. Der frühere Minister Mendoza Cortez ist auf Grund eines Mandates des Präsidenten der Pairs-Kammer, das vom Justizminister gegengezeichnet ist, verhaftet worden. Die Ursache der Verhaftung hängt mit der Angelegenheit des Banco Lusitano zusammen, dessen Präsident Mendoza war. Der Bericht der Kommission der Pairskammer spricht sich zu Gunsten der von der Deputirtenkammer angenommenen finanziellen Vorschläge der Regierung aus.

Amerika. New-York, 19. Febr. Auf Anordnung der Behörden wurden 13 von Wohlthätigkeitsanstalten hierher gesandte europäische mittellose und arbeitsunfähige Auswanderer nach Europa zurückgesandt.

Hof und Gesellschaft.

— Kaiser Wilhelm wird im Sommer wieder eine Nordlandsfahrt unternehmen und hat zu diesem Zwecke gestern den Rittmeister Dr. Güßfeldt zum Vortrage empfangen.

— Am Dienstag, 23. d. M., tritt das älteste Mitglied des Hohenzollernhauses, die seit 50 Jahren verwittwete, Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, in ihr neunzigstes Lebensjahr ein. Ihre Geburtsstätte war das Berliner Kaiser Friedrichs-Palais, wo sie am 23. Februar 1803 als zweite Tochter König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise geboren wurde. Sie mußte es erleben, daß ihr Gemahl, ihre Geschwister und alle ihre Kinder vor ihr ins Grab sanken.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 21. Febr. Der Privatdocent Dr. Hugo Münsterberg aus Danzig, z. Z. in Freiburg i. Br. ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

* **Bohnsack**, 20. Febr. Die verflossene Woche war, wie der „D. Z." berichtet wird, für den Verkehr der Nehrungsbewohner mit Danzig recht ungünstig. Der starke Frost hatte zur Folge, daß das Uebersetzen bei Bohnsack schon Mittwoch bis auf weiteres eingestellt werden mußte.

§§ **Dirschau**, 22. Febr. Auf dem Weichselstrome hat die in den letzten Tagen durch anhaltende Kälte hervorgerufene Grundeisbildung mit Eintritt der milderen Witterung aufgehört. Der Strom ist seit 7 Uhr früh hier völlig eisfrei und sein Wasserspiegel sinkt allmählich weiter.

* **Marienburg** 21. Febr. Pfarrer Leonhardt in Tannsee, hiesigen Kreises, hat die kirchliche Bestallung auf die im Heilsberger Kreise gelegene Pfarre Schölitt erhalten. Pfarrer Fröhlich in Fischau bei Altfelde ist vom Gutspatronat in Lichtfelde auf die katholische Pfarre in Lichtfelde dem Bischof in Vorschlag gebracht. — Die an das Abgeordnetenhaus abzusendende von Stadtrath Dr. Arbeit verfaßte und auch seitens des Magistrats, mit Ausnahme des Bürgermeisters Sandfuchs und Deichinspektors Bauer, angenommene Petition gegen das Volksschulgesetz wurde von der Stadtverordneten-Versammlung mit allen gegen eine Stimme angenommen. — Das Eigentumsrecht an dem hiesigen Johannisschulgebäude beschäftigt schon längere Zeit sowohl die katohlische Kirchengemeinde als auch unsere Stadtvertretung, das von beiden Parteien für sich in Anspruch genommen wird. Bisher konnte diese Angelegenheit zu einem befriedigenden Abschluß nicht gelangen. Der Magistrat hat nun beschlossen, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen, aber darüber zu wachen, daß das Haus lediglich Schulzwecken erhalten bleibt. Ueber diesen Beschluß entspinnt sich eine lebhafte Debatte, doch wird derselbe auf Antrag des Referenten welcher einen Prozeß für aussichtslos hält, mit Weglassung des letzten Passus von der Versammlung angenommen. Es wird sodann beschlossen eine Anleihe von 82000 Mk. für Straßenpflasterungen beim Reichs-Invalidenfonds zu kontrahiren.

[R] **Zempelburg**, 20. Febr. In der gestrigen Bezirkslehrerconferenz hier hielt Herr Lehrer Salzwedel von hier einen recht interessanten Vortrag über Amos Comenius. — Von einem Mangel an Schlachtvieh ist hier bis dahin durchaus noch nichts wahrzunehmen. Im Gegentheil war der gestrige Markt sehr reichlich mit Fettschweinen beschickt, so daß wieder über 100 Stück zum Versandt angekauft werden konnten. Kernfette Waare ist allerdings auch hier schon seit einiger Zeit knapp. Die zum Verkauf gestellten Schweine wiegen meistens nur noch bis 2 Ctr. und theilweise sogar noch ganz erheblich darunter, weil bei dem theueren Sommergetreide die Leute möglichst schnell einen Umsatz ihres Mastviehes zu bewirken suchen. — Herr Regierungsrath Jenetzki aus Marienwerder besuchte in diesen Tagen in Gemeinschaft mit Herrn Kreisschulinspector Dr. Block von hier einige Klassen der hiesigen Stadtschule und einzelne Landschulen der Umgegend.

* **Thorn**, 21. Febr. Der Copernikus-Verein feierte gestern den Geburtstag des großen Astronomen Copernikus, eines gebürtigten Thorners, durch eine Festsitzung in der Aula des Königl. Gymnasiums. Auf Grund der eingereichten wissenschaftlichen Arbeiten wurde den Herren Dr. phil. Oesterreich und Stud. med. Alfred Lehnert (ein Sohn des früheren Directors am hiesigen Königl. Gymnasium) ein Stipendium von 100 Mk. gewährt. Das Copernikusdenkmal auf dem Altstädt. Markte war mit Blumengewinden geschmückt und am Abend festlich beleuchtet. — Wegen Fundunterschlagung wurde die unverehelichte Maria Peszinska zur Haft gebracht. Dieselbe hatte eine Uhr nebst Kette gefunden und bei einem hiesigen Pfandleiher für 12 Mk. versetzt.

* **Marienwerder**, 21. Febr. Regierungs-Rath Peters hierselbst ist zu commissarischer Beschäftigung in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten nach Berlin berufen worden. — Es ist hier auffällig bemerkt worden, daß für den hier in Aussicht genommenen Bau einre Artilleriekaserne die erforderlichen Mittel noch nicht in den nächstjährigen Etat eingestellt sind. Nach zuverlässigen Mittheilungen, wie die „N. W. M." aus Berlin empfangen, ist dies lediglich auf äußere Gründe zurückzuführen. Die Vorarbeiten waren zur Zeit der Etatsaufstellung noch nicht soweit vorgeschritten, um den Bau selbst im Etat berücksichtigen zu können.

* **Kreis Flatow**, 21. Febr. Dem Rentier Leberecht Wilkens in Dobrin ist der Königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

† ⊙ **Saalfeld**, 20. Febr. Wegen Beleidigung eines Lehrers der Volksschule verurtheilte das Schöffengericht den Maurer S. von hier zu einer Strafe von 20 M. event. 4 Tage Haft und Tragung der Kosten; auch wurde dem Beleidigten Publikationsbefugniß des Urtheils zugesprochen. Nur dem Umstand, daß kein Strafantrag von dem Kläger oder dessen Vorgesetzten gestellt war, hatte der Beleidiger es zu verdanken, daß er so gelinde wegkam.

* **Allenstein**, 21. Febr. In der jetzt beendigten diesjährigen ersten Schwurgerichtsperiode wurde an 9 Sitzungstagen in 11 Sachen verhandelt. Angeklagt waren 15 Personen, darunter 11 Männer und 4 Weiber. Von den Angeklagten sind 11 verurtheilt und 4 freigesprochen. Es ist im Ganzen auf 18 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre 5 Monate Gefängniß erkannt. — Herr Krieger, welcher längere Zeit Seminarlehrer in Rußland war, mußte in Folge der Russifizirung der Ostseeprovinzen seinen dortigen Wirkungskreis verlassen und wieder nach Preußen zurückkommen. Herr Krieger ist nunmehr als Volksschullehrer nach Allenstein berufen.

* **Königsberg**, 21. Febr. In der Sitzung der Königsberger Geographischen Gesellschaft am Freitag ladet die Berliner Gesellschaft für Erdkunde zur Betheiligung an der Enthüllungsfeier des Nachtigaldenkmals im Museum für Völkerkunde zu Berlin am 23. Februar ein. Man beschließt, dazu einen Kranz hinzuschicken. Sodann ist ein Schreiben des Ostpreußischen Provinzialvereins für die Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt wegen der Pregelregulirung oberhalb Wehlau eingegangen. Der Versammlung wurde das erste, soeben fertig gestellte Heft der „Landeskundlichen Literatur der Provinzen Ost- und Westpreußen" vorgelegt. — Aus dem Nachlasse der vor kurzer Zeit verstorbenen Frau Justizrath Tamnau ist der Armendirektion die Summe von 3000 Mark zur Vertheilung an städtische Arme überwiesen worden. — Zu den Reflektanten zur Uebernahme des Berliner Kaiser-Bazars gehört auch, wie der „K. A. Ztg." gemeldet wird, ein Königsberger, und zwar Herr Moritz Aronsohn. Derselbe hat für das Waarenlager 1,500,000 Mark und als Jahresmiethe für die Lokalitäten des Kaiser-Bazars 240,000 Mark geboten. (Inzwischen ist der Bazar aber an einen Berliner verkauft worden. D. Red.) — Durch einen Hahn wurde, wie man der „K. A. Ztg." schreibt, auf dem benachbarten Gute N. dieser Tage ein Knabe erheblich verletzt. Der zehnjährige Sohn des Kämmerers K. trat am Dienstag dieser Woche des Morgens in den Hühnerstall, um die Thiere zur Fütterung auf den Hof zu lassen, wobei er auch nach einem Huhn griff, um dasselbe zu streicheln. Hierbei erschrak das Huhn und schrie auf; in dem Momente stürzte sich der Hahn wüthend auf den Knaben und bearbeitete ihn mit dem Schnabel und den scharfen Krallen der Zehen derart, daß der Kopf nicht weniger als sechs Wunden aufwies, auch das Gesicht Kratzwunden zeigte. Zwei Arbeiter hatten zu thun, um den Knaben von dem wüthenden Thier zu befreien. Der Knabe liegt schwer krank darnieder und muß ärztlich behandelt werden. Der Hahn, welcher schon mehrfache derartige Wuthanfälle gehabt hat, wurde sofort ins Jenseits befördert. — Ein trauriges Ereigniß hat die in den verflossenen Tagen hier stattgehabte Superintendenten-Conferenz mit sich gebracht, indem der Superintendent Dr. Woysch aus Goldap, der in bester Gesundheit und Rüstigkeit aus seinem Wirkungskreise hier eintraf und am Donnerstag an den Berathungen theilnahm, am Freitag Abend in seinem Privatquartier in Folge eines Schlaganfalls in einem Alter von 60 Jahren verstorben ist.

* **Lasdehnen**, 17. Febr. Die Grundbesitzertochter W. zu R. hat im vergangenen Sommer ihr außerehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt in den stark geheizten Backofen geworfen und verbrannt. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde sie zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren verurtheilt.

* **Tilsit**, 21. Febr. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung verlas der Vorsitzende ein Einladungsschreiben des Vorstandes des Handwerkervereins an die Stadtverordneten und deren Angehörige zur Theilnahme an dem am 28. d. Mts. stattfindenden Volksunterhaltungsabend. Oberbürgermeister Thesing erklärte, daß keine Erhöhung des gegenwärtigen Prozentsatzes der Einkommensteuer zu erwarten ist. — Gestern Nachts gegen 3 Uhr gelang es der „T. Ztg." zufolge einem auswärtigen Wildhändler, der bereits im Verdacht stand, während der Schonzeit Wild hier zum Verkauf eingebracht zu haben, 13 Hasen abzunehmen, die zum größten Theil gefangen und dann getödtet waren. Das Wild wurde zum Besten der Armenkasse verkauft und der Wildhändler zur Bestrafung angezeigt.

* **Insterburg**, 21. Febr. Stadtrath C. Janzon ist vom König auf 6 Jahre in seinen Funktionen bestätigt worden.

* **Memel**, 21. Febr. Dem einstimmigen Beschlusse unserer Stadtverordneten-Versammlung vom 12. d. Mts., gegen den Volksschulgesetzentwurf eine Petition einzureichen, ist auch der Magistrat beigetreten. Die Petition geht in diesen Tagen an ihren Bestimmungsort ab.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

§ Brehms Thierleben. Allgemeine Kunde des Thierreichs. Dritte neubearbeitete Auflage. Band 6. Die Vögel — dritter Band: Suchvögel, Flossentaucher, Sturmvögel, Wehrvögel, Nandus, Roßvögel, Strauße. Mit 106 Abbildungen im Text, 20 Bildertafeln und 3 Karten. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. Preis in Halbfranz gebundem 15 Mk. Der Fleiß, mit welchem die Herren Herausgeber im Verein mit den bewährtesten Fachmännern ihrer Aufgabe obliegen, ist recht deutlich bei einem kurzen Rückblick auf die mit dem vorliegenden sechsten Band in der Neubearbeitung vollendeter Gruppen „Säugethiere" und „Vögel" zu erkennen. In beiden Gruppen macht sich gegen die frühere Auflage eine reichliche Vermehrung des Textes bemerkbar. In lückenloser Zusammenstellung werden uns die Ergebnisse der ältern und neuern wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Thier-Biologie und Physiologie dargeboten. Von außerordentlichem Interesse für jeden Thierfreund sind hierbei diejenigen Neueinfügungen, welche sich mit den neuesten Forschungsresultaten über bisher noch wenig gekannte Lebensgewohnheiten und Daseinsbedingungen einzelner Arten von Säugethieren und Vögeln beschäftigten. Eine Aufzählung dieser Abschnitte würde uns zu weit führen, zweifellos ist, daß diese höchst werthvollen Ergänzungen dem Studium des Thierlebens einen erhöhten Genuß abgewinnen. — Der Anschaulichkeit des Brehmschen Werkes ist in der neuen Auflage durch eine Vermehrung des Bilderreichthums in der ausgiebigsten Weise Rechnung getragen. Hervorgegangen aus der Meisterschaft unsrer bekanntesten Thierzeichner, eines Kretschmer, Kuhnert, Mützel, Specht u. a., haben die gesammten künstlerischen Beigaben nicht zum wenigsten zu dem Ruhm des Brehmschen Werkes beigetragen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

23. Febr.: **Wolkig, bedeckt, milde, feucht, auffrischender Wind, Niederschläge. Nebel an den Küsten.**

24. Febr.: **Wolkig, bedeckt, Niederschläge, milde Luft, windig, stürmisch an den Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 22. Februar.

* [**Herr Oberbürgermeister Elditt**] hat sich heute nach Danzig begeben, um an den Berathungen des Provinzial-Ausschusses resp. des Provinzial-Landtages, welche voraussichtlich bis Freitag dieser Woche dauern werden, sich zu betheiligen.

* [**Eine Besichtigung der Fortbildungsschule**] wird im Auftrage des Regierungs-Präsidenten von Holwede heute Abend der Herr Regierungs-Assessor von Schmeling aus Danzig vornehmen.

* [**Als Termin zur Einhebung der Einkommensteuer**] für den Regierungsbezirk Danzig sind seitens der Kgl. Regierung in Danzig für dieses Jahr die Monate Mai, August, November und Februar bestimmt worden.

* [**Bezirkseisenbahnrath.**] Die nächste (19.) ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnraths für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg findet am Donnerstag den 3. März Vormittags 10 Uhr in Bromberg statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. Wahl der Mitglieder und Stellvertreter zum Landes-Eisenbahnrath für die Jahre 1892 bis 1894. Zu wählen sind: aus den Kreisen der Land- und Forstwirthschaft für die Provinzen West- und Ostpreußen und Posen je 1 Mitglied und 1 Stellvertreter, aus den Kreisen des Handelsstandes für die Provinzen West- und Ostpreußen je 1 Mitglied und 1 Stellvertreter. Von weiteren Punkten der Tagesordnung wollen wir noch hervorheben: die Einrichtung von Frauenabtheilungen in den durchgehenden Zügen der Nebenbahnen (in dem Antrage wird ersucht, mit dieser Einrichtung vorzugsweise zunächst auf der Strecke Königsberg-Allenstein zu beginnen); Einstellung eines Ausnahmetarifs für frisches Obst in Wagenladungen (hiernach soll frisches Obst zu den jetzt auf den preußischen Staatsbahnen für Getreide eingeführten Sätzen und Staffeltarife befördert werden). Anhalten der Schnellzüge 1 und 2 in Heiligenbeil (hiernach soll die seit zwei Jahren auf der Strecke Königsberg-Berlin getroffene Einrichtung, daß die Schnellzüge 1 und 2 in Heiligenbeil anhalten, auch fernerhin bestehen bleiben, da nach amtlicher Benachrichtigung die Absicht vorliegt, die bezeichneten Züge in Heiligenbeil nicht mehr halten zu lassen); Aenderung des Entwurfs des diesjährigen Sommerfahrplans, betreffend die Strecke Bromberg-Dirschau-Danzig; Anhalten der Schnellzüge 3 und 4 in Pr. Stargard zur Aufnahme von Reisenden (es wird ersucht, die Schnellzüge 3 und 4 auf der Station Pr. Stargard zum Aufnehmen und Absetzen von Reisenden, wenn auch mit nur 1 Minute Aufenthalt, halten zu lassen.

* [**Das Auswanderungswesen.**] Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf über das Auswanderungswesen zugegangen. Derselbe enthält Bestimmungen über die Unternehmer, die Agenten, allgemeine Bestimmungen über die Auswanderung, besondere für die überseeische Auswanderung nach außereuropäischen Ländern, über die Beaufsichtigung des Auswanderungswesens, über die Beförderung von außerdeutschen Häfen aus, sowie Strafbestimmungen. Nach dem Entwurfe muß u. A., wer aus dem Reichsgebiet auswandern will, der Ortspolizeibehörde seines Wohnsitzes Anzeige davon machen. Die Behörde soll dies durch öffentliche Bekanntmachung mittheilen, welche stempel- und kostenfrei ist. Vier Wochen nach geschehener Bekanntmachung ist dem Auswanderungslustigen eine Bescheinigung zu ertheilen. Die Beförderung des Auswanderers durch die Unternehmer soll nur auf Grund eines schriftlichen Vertrages stattfinden. Verboten ist die Beförderung von Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahre, auch von Personen, welche in dem Bestimmungslande zur Einwanderung nicht zugelassen werden. Auch solche Reichsangehörige, für welche von fremden Regierungen oder Colonial-Gesellschaften der Beförderungspreis ganz oder theilweise bezahlt wird, dürfen nicht zur Auswanderung zugelassen werden.

* [**In den Aushang-Fahrplänen der Eisenbahnen**] bestehen hinsichtlich der Art der Zusammenstellung, der angewandten Zeichen u. s. w. noch immer Verschiedenheiten, wodurch den Reisenden die Orientirung erschwert wird. Um in dieser Beziehung eine Uebereinstimmung herbeizuführen, haben im Reichs-Eisenbahn-Amt am vergangenen Mittwoch Verhandlungen mit Vertretern der meistbetheiligten Bundesregierungen stattgefunden, in denen über die Grundsätze berathen worden ist, die demnächst bei der Aufstellung der Aushang-Fahrpläne allgemein zur Anwendung kommen sollen.

* [**Zum Director der Actiengesellschaft Kahlberg**] ist in der letzten Sitzung des Aufsichtsrathes an Stelle des früheren Directors Heinrici Herr Hauptmann a. D. Berndt, Sonnenstraße Nr. 7, gewählt worden. Man kann die Acquisition dieses, in weiten Kreisen unseres Publikums bestbekannten und beliebten Herrn, nur als eine vortreffliche bezeichnen.

* [**Die glückliche Heilung eines Kehlkopfkrebses**] wird aus Königsberg gemeldet. In der dortigen Klinik ist der „K. Hart. Ztg." zufolge Ende Dezember von Professor Braun eine Operation des Kehlkopfkrebses ausgeführt worden, welche vollkommen gelungen scheint. Der Patient spricht noch etwas heiser, ist aber sonst gesund und wird dieser Tage dem Oberpräsidenten Grafen Stolberg vorgeführt werden. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so wird sie nicht verfehlen, in ärztlichen Kreisen sowohl wie bei Allen jenen, die von diesem furchtbaren Leiden befallen sind, freudigste Aufregung hervorzurufen. Immerhin ist es geboten, derartigen Nachrichten gegenüber sich so lange reservirt zu verhalten, bis die authentische Darstellung des Falles jeden Zweifel zerstreut.

* [**Lohnherabsetzung.**] Das hiesige Messing- und Walzwerk des Hrn. Räuber hat sich veranlaßt gefühlt, die Arbeitslöhne der Arbeiter herabzusetzen. Die Verminderung der Arbeitslöhne beträgt 10 pCt. der bisherigen Lohnbezüge, während die Tantiemen und Entschädigungen für Accordarbeiten etwas höher getroffen sind. Die Arbeiter wurden von dieser Maßnahme der Direction vor 14 Tagen in Kenntniß gesetzt; erstere haben — so schwer sie auch die Lohnreducirung in dieser Zeit trifft — die Arbeit unter den gestellten Bedingungen fortgesetzt. Es ist diese Haltung der Arbeiter um so ehrenwerther, als wir in einer Zeit leben, in welcher andere Arbeiter nur zu leicht geneigt sind, auf dem Wege des Strikes Lohnerhöhungen durchzusetzen. Die Lohnherabsetzung dürfte jedenfalls mit dem Umstande in Zusammenhang stehen, daß der Absatz der Fabrikerzeugnisse durch allgemeine Ueberproduction der Metallbranche erschwert und in Rußland in den letzten Jahren sehr zurückgegangen ist durch mehrfache Zollerhöhungen. Die Abneigung der Russen gegen deutsche Fabrikate ist der beste Beweis ihrer antideutschen Gesinnung.

* [**Von der Eisenbahn.**] Im heutigen Berliner Courierzuge Nr. 3 befand sich der Großfürst Paul von Rußland auf der Reise von Berlin nach Petersburg. Ein Hofwagen war nicht eingestellt, dagegen benutzte derselbe einen besonderen Schlafwagen. — Auf der Südseite des hiesigen Bahnhofs wird für die Neubau Strecke Elbing-Mißwalde ein Holzschuppen errichtet, welcher zur Aufnahme von Baumaterialien für diese Strecke dienen soll. Zum Transport der Materialien von der Lagerstätte bis zur Baustelle, welche sich bei Wärterhaus Nr. 26 der Hauptstrecke Elbing-Grunau anschließt, werden sogenannte Bahnmeisterwagen benutzt von denen schon mehrere zu diesem Zwecke angeliefert sind.

* [**Das 64. Stiftungsfest des Gewerbevereins**] wird am 27. Februar im kleinen Saale des Kasino um ¼9 Uhr stattfinden.

* [**Im Kaufmännischen Verein**] spricht morgen Abend Herr Dr. Laudon über das Wesen der Schwindsucht und ihre Heilung.

* [**Sonntagsbericht.**] Bei dem schönen Wetter gestern waren die auswärtigen Caffees wie z. B. Bellevue und Flora zeitweise überfüllt. Das auf gestern verschobene zweite Bockbierfest mit Concert in Weingrundforst erfreute sich trotz des Morastes auf der Chaussee eines ziemlich guten Besuchs.

* [**Die Abschieds-Soiree**] von Engelhardt's Leipziger Sängern gestern Abend im Gewerbehause gestaltete sich zu einer wahren Ovation für die Sänger. 2 Stunden vor Beginn füllten sich die Säle und um 7 Uhr war nicht ein einziger Platz mehr zu haben, so daß sehr Viele umkehren mußten. Herr Wendel erklärte selbst, daß er so viele Menschen in seinem Lokal noch nie oder doch selten gesehen. Die Vorträge fanden durchweg stürmischen Beifall und mußten die Sänger immer wieder erscheinen. Herr Engelhardt hat in Folge des guten Erfolges und so großen Zuspruchs auf vielfachen Wunsch sich bereit erklärt, am nächsten Sonntag noch eine unwiderruflich letzte Soiree hier zu geben.

* [**Im Stadttheater**] gelangte am Sonnabend die „Grille" zur Aufführung in der bereits bekannten Besetzung. Neu waren Frl. Reimann als Madelon und Herr Telchmann als Didier. Beide entledigten sich ihrer Aufgaben in zufriedenstellender Weise. Gestern, Sonntag, kam der L'Arronge-Moser'sche Schwank „Der Registrator auf Reisen" zur Darstellung. Durch seine unwiderstehliche Komik wußte Herr Linke als Registrator auch diesmal das Publikum zu ergötzen, wenngleich der Künstler seine Neigung zum Outriren soviel als möglich wird unterdrücken müssen. Frau Paulmann verzog die Figur der künstlerisch angehauchten Frau Registrator ein wenig zur Carrikatur. Namentlich sei Frau P. auf das allzuheftige, unschöne Gestikuliren mit den Armen aufmerksam gemacht. Köstlich in der naturwahren, künstlerisch fein herausgearbeiteten Figur des Gerichtsrathes war Herr Brauer. Alle übrigen Mitwirkenden wurden ihren Partien in lobenswerther Weise gerecht, speciell Frl. Reimann durch ihren wirkungsvollen Coupletvortrag. Das Publikum war in bester Stimmung und geizte nicht mit seinem Beifalle. Auf den Besuch des Hauses hatte die Abschiedssoiree der Leipziger Sänger augenscheinlich stark eingewirkt.

* [**Sein 20. Stiftungsfest feierte der Liederhain**] am Sonnabend in den festlich geschmückten Räumen der Bürgerressource unter äußerst zahlreicher Betheiligung der aktiven und passiven Mitglieder und deren Damen, und der Freunde und Gäste des Liederhain. Gegen ½9 Uhr waren die Säle von einem ballmäßig gekleideten Publikum, das an den in langen Reihen aufgestellten gedeckten Tischen Platz genommen hatte, dicht gefüllt. Von den Wänden grüßten das Banner des Vereins und die buntfarbigen Embleme und auf dem bekränzten Podium war die Pelz'sche Kapelle und der Sängerchor, in der stattlichen Anzahl von fünfzig Mann, placirt. Eingeleitet wurde die Feier durch den vom Orchester gespielten Kaisermarsch von Rich. Wagner und die Liszt'sche zweite ungarische Rhapsodie. Daran schloß sich eine sehr stimmungsvolle Hymne für Chor und Orchester, componirt vom Herzog Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha, von den Sängern vortrefflich zu Gehör gebracht. Die Ballade „Dornröschen" von Rheinberger, das burschikose Lied „Gretel vom See" von Schrader, von den Sängern tadellos zu Gehör gebracht, endlich ein Duett für Tenor und Baß aus „Flotow's Martha" in welchem die Herren Ko. (Tenor) und Kie. (Baß) durch ihre prächtigen Stimmen sich rühmenswerth hervorthaten, vermittelten den Uebergang zu dem Hauptwerke des Abends, der in Elbing noch

nicht gehörten großen Ballade für Chor, Orchester und Soli „Haralds Brautfahrt“ von Heinrich Hoffmann. Wir haben in diesem Werke eine der interessantesten Compositionen für den Männergesang kennen gelernt. Mit markiger Kraft und gluthvoller Empfindung hat hier der Componist die Dichtung musikalisch illustrirt. Für die verschiedenartigen Situationen der Dichtung hat der Componist jederzeit den treffendsten musikalischen Ausdruck und in der Behandlung des Orchesters beweist er außerordentliche Routine und das Geschick farbenprächtiger Instrumentirung. Was die Wiedergabe des sehr schwierigen Werkes durch den „Liederhain“ betrifft, so wird man, wenn man bedenkt, daß zum Studium des Werkes nur wenige Wochen verfügbar waren, und daß nur zwei Orchesterproben stattgefunden hatten, dem rührigen und energischen Dirigenten Korell und seinem Sängerstabe die unbedingte Anerkennung für den Fleiß und die Lust, mit welcher sie sich ihrer Aufgabe hingegeben hatten, nicht versagen können. Die Aufführung war in Anbetracht der oben erwähnten Umstände eine sehr lobenswerthe, und die Sänger verstanden es, die eigenartigen Schönheiten des Werkes kräftig zu charakterisiren. Wir können es uns nicht versagen, den Wunsch nach einer Wiederholung des Werkes hier auszusprechen. An die Gesangsvorträge, die mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurden und die ein schönes Zeugniß ablegten von dem Können und Bestreben des „Liederhain“ schlossen sich die Toaste. Zunächst toastete der Vorstand, Herr Fröhlich, auf den Dirigenten Korell, indem er gleichzeitig eine kurze Geschichte des „Liederhain“ gab. Dann toasteten Herr Korell auf die Gäste, Herr R.-A. Battré auf ein harmonisches Zusammenwirken des „Liederhain“ mit der „Liedertafel“ Herr Lehrer Günther auf die Damen. Von einem früheren aktiven Mitgliede, Herrn Bruno Ernst, war ein prächtiges Trinkhorn gespendet worden, das, mit edlem Naß gefüllt, fleißig die Runde machte. Nach Absingung zweier, von Herrn Pahnke auf den Verein und Vorstand gedichteter Lieder hatte der offizielle Theil des Programmes seinen Abschluß erreicht und bald darauf befanden sich die Paare in fröhlichem Tanzreigen. Das Fest, das bis in den grauenden Morgen dauerte, wird allen Theilnehmern in froher Erinnerung bleiben.

* [**Ballfieber.**] Es giebt eine große Anzahl Damen, die sich jetzt in einem andauernden Krankheitszustand befinden. Sie leiden am Ballfieber. „Werde ich am heutigen Abend tanzen, oder werde ich zu deu Mauerblümchen gehören?“ Das ist die große Frage, die jetzt Alle peinigt. Und merkwürdiger Weise werden gerade die Schönsten unter den Schönen am meisten von der Frage bedrückt, während die minder Reizvollen, die sich schon versöhnt haben mit dem Gedanken, einmal eineu Tanz auslassen zu müssen, muthiger dem friedlichen Kampfe auf dem Tanzplatze entgegenharren. Aber nicht die erwähnte Frage allein ruft das Ballfieber hervor. Da sind die vielerlei unangenehmen Tanzvorbereitungen, die den schönen Kopf einer Tänzerin schon Wochen lang vorher einnehmen. Ist der Ballstaat vollständig fertig, so kommt die Sorge um die Friseurin. Das ist gar keine so geringe Sorge, wie der Leser vielleicht denken könnte. Man bedenke nur einmal, daß an einem Tage immer mehrere Bälle zugleich stattfinden und daß gerade die Friseurin, die man hat, immer von Schulze's Meyer's und Lehmann's auch gerade gebraucht wird. In dieser Zeit kommt es sogar nicht selten vor, daß eine Friseurin überhaupt nicht zu bekommen ist, und da können sich denn die Ballbesucherinnen den Kopf zerbrechen, wie dieser kunstgerecht zu bearbeiten sei. Manches schöne Auge wird roth geweint und viele Haare stehen zu Berge, weil keiner da ist, der sie in die gehörige Lage bringen will. Zuguterletzt löst sich natürlich alle Pein in Wohlgefallen auf denn es giebt ja noch Haarkünstler und -Künstlerinnen und wenn es nicht die eine Friseurin ist, die es so ganz vorzüglich machte, so muß man sich mit einer minder guten begnügen. Man sieht, daß den gut bemessenen Stunden des Vergnügens oft recht lange und bange Stunden der Sorge und Pein voraufgehen können. Darum: Wer zur rechten Zeit haben will den Friseur, bekümmere sich um ihn sehr früh.

* [**Lehrerverein.**] Die am 20 d. M. im Gold. Löwen abgehaltene Sitzung des Lehrervereins erfreute sich eines guten Besuchs. Nach Vorlesung des letzten Protokolls machte der erste Vorsitzende Mittheilung von der Einladung des Marienburger und Danziger Lehrervereins zu ihren Stiftungsfesten am 27. resp. 29. d. M. Der Vorstand wurde mit der Absendung je eines Glückwunschtelegrammes beauftragt. Da Herr Borowski II wegen Krankheit behindert ist, bei der im Lehrerverein am 19. März stattfindenden Comeniusfeier den Festvortrag zu halten, wurde damit Herr Vanselow betraut. Außerdem beschloß der Verein, bei der von seiten der Stadt veranstalteten Haupt-Comenius-Feier am 27. März im hiesigen Gymnasium sich allseitig zu betheiligen und durch Mitwirkung bei den damit verbundenen Gesangvorträgen zum Gelingen des Festes nach Kräften beizutragen. Darauf enhält Herr Lehrer E. Müller das Wort zum Vortrage: Der Kampf um die Fremdwörter und der Allgem. Sprachverein. Redner hatte seiner Arbeit fünf Leitsätze zu Grunde gelegt, aus welchen wir hervorheben: Die Aufgabe des Allgem. deutschen Sprachverein besteht darin, die hochdeutsche Sprache unter Beibehaltung der Lehrwörter in Wort und Schrift von allen entbehrlichen Fremdwörtern zu säubern, den wahren Geist und das eigenthümliche Wesen derselben zu erhalten und zu fördern und auf diese Weise das nationelle Bewußtsein im deutschen Volke zu heben. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Besprechung an, aus welcher hervorging, daß alle Anwesenden mit den Ausführungen des Redners einverstanden waren. 12 der Anwesenden erklärten durch Namenszeichnung ihren Beitritt zum „Zweigverein Elbing des Allg. d. Sprachvereins“, der nunmehr 28 Mitglieder zählt. Nach Schluß der Lehrervereinssitzung wurde sogleich zur Wahl des Vorstandes des bereits am 29 Dezember v. J. im Abschluß an den Vortrag des Herrn Oberlehrer Cremer gegründeten Zweigvereins geschritten. Es wurden gewählt die Herren: Deichinspektor Clas (1. Vorsitzender) Hauptlehrer Florian (2. Vorsitzender) Prediger Becker (1. Schriftführer) Stadtbaurath Lehmann (2. Schriftführer) Gasdirektor Gellendin (Schatzmeister).

* [**Hausverkauf.**] Das Haus Inn. Mühlendamm 17, früher dem Steuereinsammler Lindenau gehörig, ist durch Kauf für 24,900 Mark in den Besitz des Friseurs Herrn Carl Schulz übergegangen.

* [**Die Gesammtdauer der Ferien**] in den Volksschulen, welche der neue Volksschulgesetzentwurf vorsieht, entspricht ziemlich genau den jetzigen Verhältnissen. Der Goßler'sche Entwurf setzte die Gesammtdauer der Ferien mit 8 Wochen fest, doch wurde diese Dauer in der vorjährigen Schulgesetz-Commission auf 9 Wochen erhöht. Den Schulen unserer Stadt, welche gegenwärtig im Ganzen 8½ Wochen Ferien jährlich haben, dürfte nach dem neuen Gesetze demnach ½ Woche Ferien zugelegt werden.

* [**Mit der Vertretung**] des erkrankten Lehrers Herrn Borowski von der Altstädtischen Knabenschule ist das Fräulein Sommerfeld von hier durch die Schuldeputation beauftragt worden. Die Vertretung dürfte voraussichtlich vier Wochen dauern.

* [**Schank-Erlaubniß.**] Dem Bäckermeister Emil Marschall ist vom hiesigen Stadt-Ausschuß die Erlaubniß zum Ausschank von Kaffee in dem Hause lange Hinterstraße Nr. 2 ertheilt worden.

* [**Zur Untersuchung der Hochwasserschäden**] ist, wie die „Berl. Pol. Nachr. mittheilen, die Einsetzung einer aus Wasserbautechnikern, Verwaltungsbeamten, Sachkundigen aus dem Kreise der an der Wasserwirthschaft besonders Interessirter zusammengesetzten Kommision beschlossen, deren Aufgabe zunächst die Untersuchung der Frage sein würde, ob die vorgenommenen Hochwasserschäden im ursächlichem Zusammenhange mit den Flußregulirungen stehen. Sodann sollen sich die Ermittelungen der Kommission allgemein auf die Ursachen der letzten Ueberschwemmungen und ihre Verhütung erstrecken.

* [**Der Februar ist der Monat der Apfelsinen**] die in dieser Zeit ungemein reichlich genossen werden. Die Apfelsinen sind beinahe gradezu in dieser Zeit ein Volksnahrungsmittel durch ihre Billigkeit geworden. Selbst ihre Schalen lassen sich, was freilich viele praktische Hausfrauen verabsäumen, gut verwenden. Aus den Schalen läßt sich eine wunderschöne Essenz herstellen, mit der man in heißen Sommertagen eine erfrischende Limonade bereiten kann. Das Recept ist sehr einfach. In einem halben Liter Einmache-Essig thut man die möglichst dünn abgeschälten Schalen von zwei Apfelsinen im Interesse der Haltbarkeit wählt man am besten den aus der bekannten Essig-Essenz bereiteten Essig; je mehr Schalen man hinzufügt, desto aromatischer wird die Flüssigkeit. Nach beliebig langer Zeit gießt man den Essig von den Schalen ab; um etwa zurückbleibende kleine Theilchen der Schalen zu beseitigen, was übrigens nicht nöthig ist, kann man den Essig durch ein feines Tuch oder Filtrirpapier gießen; filtrit oder unfiltrirt hält sich die angenehm duftende Flüssigkeit mehrere Jahre. Wünscht man im Sommer ein abkühlendes, wohlschmeckendes Getränk, so setzt man ein wenig dieser Essenz und etwas Zucker dem Trinkwasser zu: wie die Mischung am besten schmeckt, muß jeder für sich ausprobiren. Auch eine schöne Kaltschale kann man auf diese Art herstellen.

* [**In der Kunststeinfabrik**] von P. Jantzen wird eine Gruppe gearbeitet, welche auf dem Firmenschilde der Blechwaarenfabrik von Neufeldt gegenüber der höheren Töchterschule Aufstellung finden wird. Die Gruppe ist gegenwärtig in Thon fast fertig ausgearbeitet und macht das Kunstwerk einen wirklich großartigen Eindruck.

* [**Frachtfreie Rückbeförderung**] unverkaufter Ausstellungsgegenstände von der nächstjährigen Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft zu Königsberg ist gemäß den Anträgen der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft von allen deutschen Bahnen, namentlich von der preußischen Staatseisenbahnverwaltung bewilligt, nur eine kleine Anzahl von Antworten steht noch ans.

* [**Die Influenza**], die Modekrankheit, herrscht noch immer in unserer Stadt. Einige Personen sind sehr schwer erkrankt, andere wieder laboriren seit Wochen daran und gesunden nur allmählig.

* [**Die Sterblichkeitsbewegung in unserer Stadt**] ist verhältnißmäßig noch immer eine ziemlich ungünstige. So gelangten im Laufe der verflossenen Woche 30 Sterbefälle auf dem hiesigen Standesamte zur Anmeldung; die Zahl der Geborenen bezifferte sich im gleichen Zeitraum auf 28, war also niedriger als die Zahl der Sterbefälle.

* [**Von der Nogat**] schreibt man uns: Der Gastwirth Luptow in Stuba hat vom Besitzer Enß aus Vorderkampen ein Kalb erstanden, welches wirklich sehenswerth ist. Dasselbe hat einen Doppelkopf. An demselben befinden sich zwei Mäuler, und der Zwischenraum zwischen den beiden Mäulern zeigt auch große Aehnlichkeit mit einem Maule. Nur in einem Maule ist eine Zunge, im andern fehlt dieselbe. Ein Auge steht in der Mitte des Kopfes und je eines an jeder Seite. Der weitere Körperbau ist normal. Die Nahrung wird ihm durch eine Saugflasche verabfolgt, wobei sich auch das zungenlose Maul mitbewegt. Der Versuch aufzustehen ist dem Kalbe des schweren Kopfes wegen noch nicht gelungen. Hilft man ihm auf, kann es ein Weilchen stehen. Bisher befand sich diese Mißgeburt ganz wohl, ob es aber gelingen wird, dieselbe am Leben zu erhalten, steht in Frage. — Die Bockwindmühle des Gastwirth L. in Stuba, die seit 1888 nicht mehr in Betrieb gesetzt wurde, ist an den Besitzer Lucht in Ellerwald verkauft, welcher sie zu einer Schrotmühle umbauen lassen wird. — Das Eis von Stuba bis zur Rothen Bude wird noch immer als Passage für Schlitten und Wagenfuhrwerke benutzt, jedoch findet sich schon auf Stellen Aufwasser. Falls das Thauwetter anhält, hört nächstens die Eisfahrt auf. Die Milch wird jetzt in manchen ländlichen Ortschaften schon sehr knapp, da die meisten Kühe jetzt trocken stehen. Besitzer, welche 10 bis 12 Kühe im Stalle haben, sind daher ohne Milch.

* [**Von der Weichsel.**] In Dirschau zeigte sich das Eistreiben weniger dicht; immerhin decken die hier glatt abfließenden Schollen drei Viertel des Stromes. In Plehnendorf herrschte auch gestern noch dicht gedrängtes Eistreiben. Die Weichsel ist vorgestern bei Graudenz weiter auf 2,86 Meter gefallen; der Eisgang dauert noch fort, und es ist, da wieder milderes Wetter eingetreten ist, nicht zu befürchten, daß das Eis auf längere Strecken zum Stehen kommt. Bei Thorn hat der Eisgang nachgelassen, das Wasser fiel dort vorgestern auf 0,61 Meter. Auf der Danziger Weichsel trieb das Eis auch zwar langsam, aber ohne Hinderniß der Mündung zu. Die Eisbrecher fahren den Strom auf und ab, um jede Eisversetzung sofort zu zerstören und die Eismassen in Bewegung zu halten.

* [**Polizeibericht.**] Einer in der Brandenburgerstraße wohnhaften Wäscherin wurde gestern von ihrem verschlossenen Trockenboden 1 Bettbezug und 5 Bettlaken und einer Aufwärterin heute Vormittag aus ihrer verschlossenen Wohnung aus einem zurückgelassenen Portemonaie 4 Mark gestohlen. In dem letzten Fall soll der Diebstahl von einer Frauensperson ausgeführt sein, die mit den Verhältnissen der Bestohlenen vertraut war und sich zur Ausführung des Diebstahls des in der Küche aufbewahrten Stubenschlüssels bedient hat. Ferner wurde gestern Nachmittag der kleinen Tochter eines in der Schulstraße wohnhaften Tapezierers die goldenen Ohrringe aus den Ohren gezogen und gestohlen und einem kleinen Mädchen, dessen Eltern auf dem Mühlendamm wohnen, in der Niederstraße von einem Jungen ein Quantum eingekaufter Wurst entrissen und entwendet. In letzterem Fall soll der Thäter erkannt sein; — Mitte Januar d. J. wurde der Revierwächter der 3. Niederstraße von drei Leuten überfallen und mit seiner entrissenen Piecke so bearbeitet, daß der Mißhandelte noch krank darniederliegt. Jetzt ist der Thäter in einen Arbeiter aus der Sonnenstraße und seine Kumpane ermittelt. — Vor der höheren Töchterschule entspann sich in der verflossenen Nacht zwischen mehreren Personen eine arge Prügelei wobei es verschiedene blutige Köpfe setzte und man die Spuren davon noch heute früh am Thatorte sehen konnte.

* [**Auszeichnung.**] Auf der „Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz ꝛc. in Leipzig“ wurde den Präparaten der Compagnie Kemmerich („Kemmerich's Fleisch-Pepton“, „cond. Bouillon“ und „Fleisch-Extract“), die goldene Medaille der Ausstellung, sowie die höchste Auszeichnung: eine goldene Medaille als Ehrenpreis der Stadt Leipzig zuerkannt; hinsichtlich der zur Ausstellung gelangten Gegenstände schreibt die „Leipziger Zeitung“ in ihrer No. 30 vom 6. Februar d. J. Abends: Die Fleischpräparate der Compagnie Kemmerich haben längst den Ehrenplatz an der Spitze der nach dem sogenannten Liebig'schen Verfahren hergestellten Fleischextracte erobert und bewiesen, daß dieses Verfahren nicht nur vervollkomnungsfähig, sondern sogar verbesserungsbedürftig war. Seit einer Reihe von Jahren schon sind auf den Ausstellungen der ganzen Welt die höchsten Auszeichnuugen für solche Präparate stets der Compagnie Kemmerich zugefallen, sie besitzt allein schon 20 goldene Medaillen und noch werthvollere Ehrenpreise. Neben der Verbesserung des Fleischextracts und der Herstellung der vorzüglichen Fleischbouillon hat den Ruhm des Prof. Dr. Kemmerich, unseres Landsmanns, namentlich der concurrenzlose Artikel „Fleischpepton“ für alle Zeiten fest gegründet. Es ist nicht nöthig, über den Segen der Erfindung dieses epochemachenden Präparates hier Weiteres zu sagen. Die Wissenschaft hat sie anerkannt als die idealste Lösung eines Problems, das hunderte von Chemikern und Physiologen Jahrzehnte hindurch beschäftigt hatte und das Kemmerich'sche Fleischpepton ist in der Ernährung von Kranken und Gesunden ein so unentbehrliches Mittel geworden, daß sich der Arzt heute schwer zurückversetzen kann in die Zeit, wo man sich ohne dasselbe hat behelfen müssen. Der aus dem Pepton besonders für die Ausstellung hergestellte Block von ca. 60 Kilo gehört zu den interessantesten Objekten derselben, abgesehen von dem Geldwerthe den derselbe darstellt. Capital steckt ja überhaupt in eigenartig condensirter Form in allen Hervorbringungen der Compagnie Kemmerich. Man denke nur, daß je 6 Pfund der Fleischextracte jedesmal den Nutzwerth des Fleisches eines ganzen Ochsen darstellen! Welche Rinderheerden gehören dazu, um die hunderttausende von Pfunden zu liefern, welche die Fabrik in Santa Elena alljährlich nach aller Welt versendet.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 22. Februar.

Der Arbeiter Joseph Gehrmann und dessen Frau Anna geb. Poschmann sind wegen strafbaren Eigennutzes angeklagt. Die Strafe betrug für jeden 6 Mark oder 2 Tage Gefängniß. — Wegen Taubendiebstahls wird der Knabe Gustav Adolph Ziehl, welcher dem Schlosser Brandt je 6, 3 und 4 Tauben mittelst Einsteigens entwendete, mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Die Arbeiter Wilhelm Peters und Gustav Küpert aus Lindenau sind angeklagt, am 30. August 1891 zu Tannsee den Schmiedegesellen Schiller mittelst Messer und Stöcken mißhandelt zu haben; allerdings hat der angetrunkene Schiller die Angeklagten mit einem Kavalleriesäbel angegriffen. Angeklagte wollen aus Nothwehr gehandelt haben. Der Gerichtshof erkannte bei Peters auf Freisprechung, bei Küpert auf 4 Monate Gefängniß. — Der Arbeiter Carl Lehmann aus Elbing, als moralisch unwürdig aus dem Militärstande ausgewiesen und bereits 15 Mal vorbestraft, steht heute unter der Anklage, am 31. Oktober 1891 den Former Beßter mit einem spitzen Instrumente auf der Reiferbahn körperlich mißhandelt zu haben. Beßter hat 12 kleinere Wunden erhalten. Die Strafe betrug 9 Monate Gefängniß. — Der Maurerpolier Carl Manara von hier ist angeklagt, aus Fahrlässigkeit am 16. Mai beim Rathhausbau das Leben der Arbeiter Brak, Kirschner und eines dritten, Mentzel, gefährdet zu haben, da er ein zu schwaches Gerüst an einer Pumpe angewandt haben soll. Manara will nichtschuldig sein. Brock erlitt einen Hüften- und Knochenbruch und ist 17 Wochen krank gewesen, Kirschner eine Fußbeschädigung und Mentzel einen mehrfachen Rippenbruch. Der Sachverständige Stadtbaurath Lehmann hält das Gerüst für gewöhnlich für ausreichend, doch ist es möglich, daß in dem Querbaum ein Ast war, auch waren an diesem Tage mehr Arbeiter auf dem Gerüste, als zur Arbeit nöthig waren. Die Staatsanwaltschaft beantragte 300 M. oder 20 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. — Der Knecht Joseph Sakarski ist am 5. Novbr vom Schöffengerichte zu Stuhm wegen Körperverletzung in Altmark zu 2 M. Gef. verurtheilt und hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt. Dieselbe wird verworfen. — Der 16jährige Arbeiter Johann Kornowski aus Parpahren nnd der Knecht Wilhelm Neumann aus Hoppenau, welche in Neuteichersdorf, Broeske und anderen Orten eine Menge Diebstählen, namentlich von Getreide, ausgeführt haben werden dafür verurtheilt und zwar: K. zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, N. zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. — Die vorbestraften Arbeiter Rudolph Schiemann, Cornelsen und Reimer (letztere beide erst 18 Jahre alt) sind beschuldigt am 15. Juli dem Heizer Bordsching aus Hoppenbruch vorsätzlich mißhandelt und demselben eine Uhr gestohlen zu haben; hierbei hat K. eine Menge Messerstiche erhalten. Schiemann erhielt 9 Monate Zusatz, Cornelsen 2 Monate und Reimer 3 Monate Gefängniß.

Vermischtes.

* Folgende Mittheilung geht durch einige römische Blätter: „Kaiser **Wilhelm** hat dem **Papste** seine **gesammten Schiffspredigten** mit einer lateinischen Widmung übersendet, Leo XIII. wird nun dafür dem Kaiser seine **lateinischen Poesien** zusenden.“

* **Der „wohlverdiente Ruhestand.“** Man telegraphirt aus **Athen**: Räuberhauptmann **Athanas** hat sich bei Larissa ein Gut gekauft und sich gänzlich **„zur Ruhe gesetzt.“**

* **München**, 20. Febr. Gestern Nachts stürzte bei Lahm in Oberfranken **der Postomnibus** der die Strecke Breitengüßbach-Untermerzbach befährt, eine **Straßenböschung hinab**, wobei eine **Frau getödtet** und zwei Reisende, sowie der Postillon leicht verletzt wurden.

* Daß unsere Postwagen sich im Auslande, namentlich in **England** und **Amerika**, einer ganz besonderen Bezeichnung erfreuen, dürfte den meisten Deutschen unbekannt sein. Man nennt dieselben, wohl der gelben Farbe wegen, „Prussian Canary-birds“, die „preußischen Kanarienvögel“, und diese Bezeichnung ist derartig populär in den beiden Ländern, daß auch diejenigen Personen, die Preußen nie gesehen, bei Nennung dieses Namens ganz genau wissen, daß damit die deutschen Reichspostwagen gemeint sind.

* **Kaiserbazar.** Kommerzienrath Hugo Lissauer in **Berlin** kaufte das Waarenlager des Kaiserbazars von der Konkursmasse für **1,450,000 Mark.** Die Uebernahme findet kommenden Montag statt. Lissauer beabsichtigt, das Geschäft in den Räumen des Kaiserbazar weiterzuführen. (Also nicht Gebr. Grumach, wie neulich gemeldet war.)

* **Wien,** 20. Febr. Laut offiziellem Bericht sind im abgelaufenen Monat in **Graz** in Folge der **Influenza 490 Personen verstorben.**

* **Bern**, 20. Febr. In den Bezirken, in welchen die **Uhrenfabrikation** betrieben wird, herrscht **großer Nothstand.** Der Gemeinderath von Chaux de Fonds hat daher eine besondere Nothstandskommission eingesetzt und derselben sofort 12,000 Frcs. überwiesen. — In **Chiasso** ist der **Eilgutschuppen** der Gotthardbahn mit den Bureaus der Güterexpedition und des Zollamtes **abgebrannt;** der Schaden wird auf eine halbe Million Frcs. geschätzt.

* **Ein päpstlicher Orden** für einen aktiven **preußischen Offizier!** Der Hauptmann und Compagniechef im Hohenzollern'schen Füsilier-Regiment Nr. 40, **Selmar Kruse**, erhielt vom Papst den Orden vom heiligen Sylvester für seine Verdienste um die Ausbildung des **Militärkirchenchores.**

* **Basel**, 19. Febr. Die Angelegenheit der **Mönchensteiner Katastrophe** ist nunmehr dem **Gerichtshof** von Baselland zur Aburtheilung der Schuldigen übergeben worden. Die officielle Liste giebt **73 Todte**, 133 Verwundete und 10 Vermißte an.

Telegramme.

Pest, 22. Febr. Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstags kündigt die erstarkte Finanzkraft des Staates an, die es ermögliche, nunmehr bei der günstigen Lage des allgemeinen Geldmarktes die Valuta-Regelung anzubahnen. Die Regierung bestrebe sich, die bezüglichen Vorschläge ehestens zu unterbreiten. Die Thronrede constatirt das Fortbestehen der freundschaftlichen und guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 22. Februar, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Behauptet. Cours vom	20./2.	22./2.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,00	95,00
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95,10	95,10
Oesterreichische Goldrente	95,60	95,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,70	92,70
Russische Banknoten	200,95	201,60
Oesterreichische Banknoten	172,70	172,60
Deutsche Reichsanleihe	106,80	106,70
4 pCt. preußische Consuls	106,60	106,40
4 pCt. Rumänier	83,00	82,60
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	106,50	106,50

Produkten-Börse.

Cours vom	20./2.	22./2
Weizen April-Mai	205,00	203,00
Mai-Juni	206,50	204,50
Roggen flauer.		
April-Mai	216,00	214,50
Mai-Juni	212,50	210,50
Petroleum loco	23,00	24,00
Rüböl April-Mai	56,00	55,80
Sept.-Oct.	55,80	55,50
Spiritus unkontingentirt	40,46	45,90

Königsberg, 22. Februar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	64,50 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	45,00 „	„

Elbinger Standes-Amt.

Vom 22. Februar 1892.

Geburten: Maurergeselle Carl Aug. Rud. Reichert S. — Arb. Aug. Schädlich T. — Schlosser Max Karbaum S. — Arb. Franz Wenker T. — Arb. August Steffen T. — Tischler Bernhard Thiedig T. — Arbeiter Leopold Schäfer S.

Eheschließungen: Buchhalter Julius Lietz-Elb. mit Elise Wilke-Elb.

Sterbefälle: Heizer Johann Scheffler T. 3 M. — Tischlerfrau Caroline Salewski, geb. Mörke, 63 J. — Arb. Franz Baumgart S. 4 J. — Schiffer Josef Noch aus Thorn T. 9 J — Schneidermeisterfrau Wilhelmine Wieländer, geb. Schwager, 69 J. — Bahnwärterfrau Marie Maikranz, geb. Guddusch, 87 J. — Tischler Hermann Sußdorf 61 J. — Tischler Gottfried Kuhn T. 2½ M. — Schuhmacher Gustav Volkmann S. todtgeb.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 45. **Elbing, den 23. Februar.** **1892.**

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman
von A. Söndermann.

3) Nachdruck verboten.

Mit diesen Worten zog der Versucher den jungen Mann wieder zurück unter das Fenster des Majors.

Bald stand er auch schon wieder auf dem Haupte des unglücklichen jungen Mannes. Jedoch er schien noch nicht die nöthige Höhe erreicht zu haben, um das ganze Zimmer überblicken zu können.

Mit krampfhafter Gewalt stemmte er seine Hände auf den Sims des Fensters und gab sich einen Schwung.

Er erreichte seinen Zweck. Auf die Unterarme gestützt, hing er am Fenster und vermochte nun das Zimmer des Majors zu beobachten.

Plötzlich stieß er einen Laut aus.

„Was giebt's?" rief ihm Braun zu.

„Teufel, Teufel!" war die Antwort des Kleinen.

„Was sehen Sie denn? Ist der Major allein?"

„Gott bewahre!"

„Wer ist bei ihm?"

„Eine merkwürdige Gesellschaft! Ein Mann und ein Frauenzimmer! Verfluchte Geschichte, was ist das?" stieß der Spähende oben am Fenster aus.

„Kommen Sie herab; lassen Sie uns fliehen, Günther! Kommen Sie!" mahnte Braun.

„Fällt mir gar nicht ein, Freundchen! Man pfuscht uns ins Handwerk!" knirschte der Dieb.

„Wie — was sagen Sie?" rief erregt Braun hinauf.

Doch der Kleine gab jetzt keine Antwort. Seine Augen waren weit geöffnet und starrten mit eigenthümlichem Ausdrucke durch die Fensterscheiben.

Braun erkannte, daß es etwas ganz Besonderes sein müßte, was der Mann dort oben zu sehen bekam.

In der That, die Züge des Diebes verzerrten sich immer mehr. Er schien vollständig von dem, was er erblickte, gefesselt zu sein.

Endlich stieß er einen Schrei aus.

„Halten Sie mich auf, ich komme herab!" begann er plötzlich.

Braun streckte seine Hände in die Höhe und erfaßte den Kleinen an den Füßen.

Dieser rutschte herab; jetzt stand er wieder auf den Schultern des jungen Mannes.

„Wir kommen zu spät, wenn wir noch länger zögern!" stieß er hervor und sprang auf die Erde herab.

Mit weitgeöffneten, unheimlich funkelnden Augen, kreideweiß im Gesicht, stand er jetzt neben seinem Begleiter.

„Um Gotteswillen, was haben Sie, Günther? So sprechen Sie doch — was ist oben geschehen?"

„Der Major liegt im Bett!" keuchte der Kleine.

„Weiter, weiter!"

„Der Mann und das Mädel plündern die Kisten und Kasten!"

„Ha! — man stiehlt!"

„Freilich, Gold, Gold — lauter Gold! Kommen Sie; wir jagen ihnen die Beute ab!" schrie der Kleine auf und erfaßte Braun wieder heftig am Arme, um ihn mit sich fortzuziehen.

„Sie haben mir nicht alles gesagt! Was ist geschehen, Günther? Ich bitte Sie um des Himmelswillen, geben Sie mir Antwort!" keuchte der Verführte.

„Es ist ein Mordskerl da oben! Der Alte rührte sich im Bett — da sprang der Spitzbube auf ihn zu — das Frauenzimmer folgte ihm nach — doch kommen Sie, kommen Sie — ich erzähle es Ihnen später — wir dürfen uns die Beute nicht entgehen lassen!" antwortete der Kleine.

In der nächsten Secunde traten die beiden durch die offenstehende Hausthür ein.

Es war finster im Hausflur; doch der Kleine achtete es nicht — er zog seinen Genossen mit sich fort.

Bald war die Treppe erstiegen.

„Gott steh' mir bei — ich kann nicht weiter!" stöhnte Franz Braun.

„Nun, meinetwegen, so sterben Sie als Bettler!" fuhr der Kleine auf und ließ den Arm seines Genossen frei.

Noch eine Weile zögerte Franz Braun, dann aber richtete er sich plötzlich entschlossen empor.

„So sei es denn! Ich folge Ihnen!" rief er und folgte dem Versucher nach.

3. Kapitel.
Die Mörder.

Gehen wir ihnen voran und sehen wir zu, was sich unterdessen im Hause ereignet hatte.

Vielleicht zehn Minuten früher, als Braun mit seinem Begleiter hier an dem Hause, in welchem der Major wohnte, angelangt war, befanden sich in einem Dachstübchen desselben Gebäudes zwei Personen bei einander.

Es waren ein Mann und ein junges Mädchen.

Trotz der späten Abendstunde schienen die beiden zum Ausgehen bereit zu sein.

Auf dem Tische des ärmlichen Stübchens lag ein kleines, zusammengeschnürtes Bündel. Die beiden Personen waren beschäftigt, ein zweites Bündel zu schnüren.

Es waren männliche Kleidungsstücke, die sie zusammenpackten, und es hatte den Anschein, als ob die beiden Personen im Begriffe ständen, eine Reise anzutreten.

Endlich waren sie mit ihrer Beschäftigung fertig.

Der Mann erhob sich und warf das zweite Bündel ebenfalls auf den Tisch. Dann schaute er sich wie suchend in dem ärmlichen Gemache um.

„Nun wären wir wohl fertig, Emilie?“ begann er.

Das junge Mädchen, eine zarte, liebliche Gestalt mit sanften, blauen Augen und einem frommen, unschuldigen Gesicht, neigte nur langsam ihr blondes Haupt.

Der junge Mann, der vielleicht am Ende der Zwanziger sein konnte, näherte sich dem Mädchen und zog es zärtlich an seine Brust.

Nachdem er ihr noch einige Sekunden mit seinen großen, schwarzen Augen in das Gesicht geschaut hatte, begann er:

„So laß uns gehen, Emilie!“

„Einen Augenblick, Fritz!“ antwortete das Mädchen mit bebender Stimme.

„Nun, was willst Du noch hier? Komm', komm': es muß einmal sein. Der Abschied kann Dir ja nicht schwer werden!“ mahnte der junge Mann.

„Doch, doch, Fritz! Bedenke, daß wir hier so manche glückliche Stunde verlebt haben! Gott weiß es, was die Zukunft uns bringen wird!“

„Hoffentlich, Emilie, geht's uns an einem anderen Orte besser, als hier. Es hilft nichts, wir müssen es versuchen, unser Glück wo anders zu finden!“

„O, Fritz, mir ist so bange, so entsetzlich bange!“ seufzte das Mädchen und barg ihr Antlitz an die Brust des Mannes, um demselben die Thränen zu verbergen, die über ihre Wangen rollten.

„Emilie, sei gefaßt; richte Dich auf! Du weißt es ja selbst, daß ich mich hier nicht länger halten konnte!“

„Nein!“ tönte es schluchzend von den Lippen des jungen Mädchens.

„Mein Gott! Bist Du zaghaft geworden? Fängst Du an zu klagen? Machst Du mir Vorwürfe, Emilie?“ fragte jetzt mit etwas ungeduldiger Stimme der junge Mann.

„Nein, nein, ich mache Dir keine Vorwürfe! Du weißt ja, Fritz, daß Du mir Alles, Alles bist und daß ich bereit bin, Dir zu folgen, sei es auch bis an das Ende der Welt! Aber es fällt mir doch etwas schwer, von der Heimath vielleicht auf immer Abschied nehmen zu müssen.“

„Wenn Du mich liebst, Emilie, so kannst Du doch gern die Heimath, wo wir uns nicht halten können, verschmerzen. Ich bitte Dich, sei gefaßt und mache mir das Herz nicht schwer!“

„O, das will ich nicht, Fritz, das will ich nicht!“ rief plötzlich das junge Mädchen, das kaum siebzehn Jahre zählen konnte, und trocknete sich rasch die feuchten Augen.

„Nun, so komm'; folge mir! Bei Gott, Emilie, ich bin fest entschlossen, Dir eine glückliche und sorgenlose Zukunft zu bereiten!“ rief Fritz Steller, indem er dem sanften Mädchen seine Hand reichte.

Jedoch Emilie ergriff dieselbe nicht, sondern warf sich schluchzend an seine Brust.

Sie konnte nicht anders, sie mußte sich noch einmal ausweinen.

Das Gesicht des jungen Mannes verzog sich schmerzlich. Auch er schien von einer wehmüthigen Stimmung ergriffen zu sein.

Dennoch lag in seinen Zügen etwas, was dem Beschauer nicht gefallen hätte. So regelmäßig auch sein schön geschnittenes Gesicht war, so lebhaft auch seine dunkeln Augen blitzten, so leuchtete doch aus den letzteren ein gewisser Leichtsinn.

Und dieser Blick trog nicht! Fritz Steller hatte ein wüstes Leben hinter sich.

Das Vermögen, welches ihm seine Eltern hinterlassen, hatte er als Student vergeudet, bis er schließlich von der Universität fortgejagt wurde.

Er lebte nun vom Schuldenmachen oder vom Spiele. Zuletzt war die Polizei hinter ihm her. Er sollte als Betrüger und falscher Spieler verhaftet werden. Doch seine Spur war plötzlich verschwunden.

Ein Zufall ließ ihn die Bekanntschaft des jungen Mädchens Emilie Weinert, einer Putzmacherin, machen.

Er, ein leichtsinniger schöner junger Mann — sie, ein unerfahrenes, junges Mädchen. Es konnte gar nicht anders kommen, als es gekommen war! Emilie war die Verführte und hing mit voller Liebe an dem jungen Manne.

Sie war es, welche ihm eine Zufluchtsstätte in ihrem kleinen Dachstübchen gegeben hatte. Niemand ahnte, daß der verfolgte falsche Spieler stets sichere Zuflucht bei einem unbescholtenen, still und zurückgezogen lebenden Mädchen fand.

Er war vorsichtig genug, sein Verhältniß zu ihr jedem fremden Auge zu verbergen. Doch

auf die Dauer, das hatte er erkannt, konnte es nicht mehr so bleiben.

Beide Liebenden hatten beschlossen, auszuwandern und ihr Heil in Amerika zu suchen. Und wie wir ja aus ihren eigenen Worten vernommen, war sie mit diesem Vorschlage einverstanden — sie wäre ihm gefolgt, und wenn sie hätte mit ihm die ganze Welt bettelnd durchstreifen müssen.

Die Stunde der Abreise war also festgesetzt.

Nur in der Nacht konnte er es wagen, sich draußen auf der Straße sehen zu lassen.

Daß es unter diesen Verhältnissen dem liebenden Mädchen so schwer wurde, ihr friedliches Dachstübchen zu verlassen, dürfte uns wohl erklärlich erscheinen.

„Wir werden unser Glück finden, Emilie! Trockne Deine Thränen; laß uns aufbrechen — es muß sein!“ begann endlich der junge Mann, nachdem er mehrere Minuten das schluchzende Mädchen in seinen Armen gehalten hatte.

Emilie hob ihr Haupt in die Höhe — ihr thränenumflortes Auge lächelte jetzt dem jungen Manne zu. Dann löste sie sich rasch aus seiner Umarmung und begann:

„So laß uns denn in Gottesnamen gehen, Fritz!“

Der junge Mann ergriff die beiden Bündel, die auf dem Tische lagen. Beide verließen das Stübchen. Emilie schloß die Thür desselben zu.

Es war finster draußen auf dem Flur; und auch die Treppen des Hauses waren nicht beleuchtet.

„Warte einen Augenblick hier, Fritz; ich will erst meiner Wirthin Adieu sagen und ihr den Schlüssel übergeben,“ flüsterte das junge Mädchen.

Fritz Steller lehnte sich an die Thür und blieb stehen.

Seine Geliebte aber huschte über den dunkeln Flurgang und trat bald darauf in ein kleines Kämmerchen ein, welches von ihrer Wirthin, einer alten, gebrechlichen Frau, die halb blind und halb taub war, bewohnt wurde.

Kaum hatte sich die Thür hinter ihr geschlossen, so begann Fritz Steller langsam in dem Gange auf und ab zu schreiten.

Plötzlich zuckte er zusammen — unten im ersten Stockwerke war es lebendig geworden!

Es kam ihm vor, als ob er einen Hilferuf vernommen hätte.

Hastig beugte er sich über das kleine Treppengeländer herab, um zu lauschen.

Da ertönte wiederum ein ängstlicher Laut von unten herauf.

Im nächsten Moment wurde auch eine Thür heftig zugeschlagen, und der erregte Lauscher vernahm, daß Jemand die Treppe, welche nach dem ersten Stockwerk führte, rasch hinabeilte. Dann wurde es wieder still.

„Was war das?“ fragte sich Fritz Steller. „Dort unten im ersten Stockwerke wohnt der reiche, geizige und hinfällige Major von Krause — sollte da etwas passirt sein?“

Die Neugierde überfiel ihn — er mußte es wissen!

Langsam schlich er die Treppe hinunter. Aber je weiter er kam, desto eiliger wurden seine Schritte.

Jetzt gelangte er in das erste Stockwerk. Ein eigenthümliches Gefühl beschlich den jungen Mann.

Der Major war reich — nur ein kleiner Theil seines Vermögens, und er war gerettet.

So klang es in seinem Innern. Was er noch mehr gedacht haben mochte, wollen wir lieber nicht berühren.

Fritz Steller war ein leichtsinniger Mensch, ein Betrüger und ein Spieler! Welche Gedanken können wohl bei einem derartigen Manne unter solchen Umständen erwachen?!

Er schlich weiter.

Da sah er, daß die Thür, welche zu der Wohnung des Majors führte, offen stand.

Das Gesicht des jungen Mannes war geröthet; seine Augen flammten unheimlich auf.

Weshalb sollte er nicht einmal durch die geöffnete Thür hineinschauen?

Er trat rasch heran — im nächsten Moment stand er auch schon auf der Schwelle.

Seine Augen starrten auf das Lager hinüber, auf welchem der alte Geizhals still und unbeweglich lag.

Langsam schritt Fritz Steller weiter.

Der alte Major rührte sich nicht; seine Augen waren geschlossen.

Mit wildem Ausdrucke durchschweiften des jungen Mannes Augen das Zimmer.

Er musterte die verschiedenen Möbel — immer unheimlicher glühten seine Augen. Jetzt erkannte er auch einen eigenthümlichen Koffer in der Ecke des Gemaches.

Im Nu stand er dicht an dem Lager des Geizhalses. Er beugte sich über dasselbe und lauschte mit angehaltenem Athem.

Eine triumphirende Freude glitt über sein Gesicht. Der Major litt, das wußte er auch, an Brustkrampf.

Wie, wenn er etwa gar im Sterben läge?

„Ja! — so ist es!“ sprach er zu sich selbst. „Anton, der Bursche, ist nach dem Arzte gegangen. Wie, wenn ich die Gelegenheit benützte? Ehe er zurückkommt, kann es geschehen sein!“

Wiederum schaute sich der leichtsinnige Mensch scheu im Zimmer um.

Stand er nicht im Begriffe, für immer die Stadt zu verlassen?

Emilie plauderte gewiß noch mit der alten Wirthin!

Niemand als nur der Major allein, bewohnte das erste Stockwerk. — Steller's Reisegeld war spärlich — es konnte kaum reichen für die Fahrt nach der Hafenstadt.

„Nur hurtig;“ knirschte er, und im nächsten Augenblick stand er wieder an dem Stuhle, auf welchem die Kleider des alten Geizhalses lagen.

Hastig griff er zu und durchsuchte dieselben.

Er fand nicht, was er suchte. Ein häßlicher Fluch entschlüpfte seinen Lippen.

Da fiel sein loderndes Auge wieder auf den regungslos daliegenden Geizhals.

Ein Gedanke schoß ihm durch das Hirn, und sofort war derselbe auch ausgeführt.

Die rechte Hand griff unter das Kopfkissen des Kranken.

Ein Jubelruf entschlüpfte seinen Lippen, als er ein kleines Schlüsselbund in den Fingern hielt.

Dann eilte er nach dem Schranke, öffnete denselben und durchwühlte dessen Inhalt. Hierauf sprang er nach der Kommode und vermochte auch diese zu öffnen. Auch der Koffer blieb nicht verschont.

Und der Dieb fand, was er suchte!

Gold, Schmucksachen und andere Kostbarkeiten — alles, alles wurde zusammengescharrt und in den Taschen seiner Kleider verborgen. Die Lust zum Stehlen hatte ihn übermannt.

Da vernahm er plötzlich das Geräusch von leichten Schritten. Er lauschte — richtig — sein Name wurde leise gerufen.

„Emilie — sie ist es! Sie muß helfen, sie muß — sie muß!" knirschte der Verbrecher und sprang auf die Thür zu.

„Komm' herein!" rief er dem blassen, verwundert dreinschauenden Mädchen zu.

„Was willst Du, Fritz? Du bist in dem Zimmer des Herrn Majors?" fragte die Kleine mit zitternder Stimme.

„Komm' herein — ich weiß es — der Major ist todt!" zischte er.

Und er faßte das zitternde Mädchen an der Hand und zog es rasch in das Zimmer herein.

„Todt? Und Du — Du?" stöhnte Emilie.

„Du siehst ja, ich hole mir das Reisegeld! Hilf mir — da, greif doch zu!" drängte der Dieb.

„Allmächtiger Gott! Fritz, Du stiehlst ja!" schrie jetzt das junge Mädchen auf und taumelte entsetzt einige Schritte zurück.

„Ach, was da — der Alte ist todt! Er braucht nichts mehr; sein Geld gehört Niemand! Sieh' doch, sieh' doch das Gold — das Gold! Greif zu — greif zu!"

„Fritz, um des Himmels willen, ich beschwöre Dich, laß ab — laß ab!" zitterte es noch einmal von den Lippen des jungen Mädchens.

Er aber schob ihr eine Hand voll Goldstücke in die Tasche — dann zog er sie mit Gewalt an den Koffer heran und rief:

„Da, pack' ein; ich räume den Koffer vollends aus!"

In diesem Augenblicke stöhnte der Major laut auf.

Fritz Steller sprang mit einem Satze an das Lager heran. Mit einem Blicke hatte er die Gefahr erkannt.

Eben wollte sich der Major, von welchem der erstarrende Brustkrampf gewichen war, in die Höhe richten, da ergriff Fritz Steller das Kissen des Lagers und preßte es auf den Kopf des alten Mannes.

„Um Jesuwillen, Fritz, Fritz — was thust Du?" schrie Emilie mit lauter Stimme auf.

Doch der Verbrecher achtete nicht mehr auf diesen Warnungsruf — immer fester preßte er das Kissen auf das Gesicht des Alten.

„Fritz — Du mordest!"

„Schweig'! Er darf uns doch nicht sehen! Komm' her; halte das Kissen fest — hier drücke darauf!" rief er und ergriff den Arm des Mädchens, um dasselbe an das Lager heranzuziehen.

Seine Stimme klang drohend, befehlend.

Das Mädchen erstarrte unter der Gewalt dieses Mannes. Die Angst betäubte sie — sie hatte ja keinen andern Willen als den seinigen.

Noch einmal ergriff er ihre Hand und preßte sie selbst auf das Kissen.

„Halte fest — laß nicht los, daß er sich nicht rührt! bald bin ich fertig, dann fort, — fort für immer!"

Nach diesen Worten sprang er wieder vom Lager hinweg.

Emilie hielt das Kissen mit den Händen fest. Sie wußte in diesem Augenblicke nicht mehr, was sie that.

Er aber raffte nun von Neuem alles Gold, was er dort in dem Koffer fand, zusammen, schob es theilweise in seine Kleider, theilweise in die Kleider des Mädchens.

Was war aus dem leichtsinnigen Menschen, aus dem Spieler, aus dem Betrüger geworden? — Ein rasender Mörder!

Noch ein Seufzer drang unter dem Kissen, unter der Hand des jungen Mädchens hervor.

Sie hielt das Kissen fester und immer fester — ein Stöhnen ertönte — dann noch ein heftiger Ruck, und jetzt — jetzt war es still!

Kalter Schauer durchrieselte den Körper des jungen Mädchens.

„Fritz!" stieß sie mit herzzerreißender Stimme aus — dann brach sie auf ihre Kniee nieder.

„Man kommt! Fort, fort!" schrie der Mörder; dann hob er das Mädchen mit starken Armen auf seine Schulter und eilte mit ihr flüchtigen Fußes aus dem Zimmer die Treppe hinauf.

Oben im zweiten Stocke blieb er im Dunkeln stehen und lauschte.

Ganz deutlich vernahm er, daß zwei Personen die Treppe zum ersten Stock hinaufstiegen.

Er huschte die Treppe wieder hinunter.

Zwei Männer traten durch die noch geöffnete Thür in das Zimmer des Majors und zogen die Thür hinter sich zu.

(Fortsetzung folgt.)

Druck, Redaction und Verlag von H. Gaartz in Elbing.